

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

284 (7.12.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-292868)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Frangos 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungspost Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg., inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Anzerate werden die fünfspaltige Corpussäule oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Anzerate für die laufende Nummer müssen die 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in der Buchhandlung (siehe Preis- und Anzeigensätze) aufgegeben sein. Mehrere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 284.

Montag, Sonnabend den 7. Dezember 1901.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Zolltarif vor dem Reichstag.

(Vierter Tag.)

Der Reichstag war am Donnerstag von Jubelern jubelnd begrüßt. Es war ja bereits bekannt, daß Bebel zum Wort kommen würde, und daß dessen Rede gut fundiert sein würde, und ebenfallig zu erwarten. Die Bundesratsmitglieder waren hingegen nur schwach befeuert.

Zunächst nahm der Minister Müller das Wort, um gegen den Abg. Richter zu polemisieren. Der „lange“ Müller war schon in seinen Reden als Abgeordneter das Urbild der Langeweile, als Minister sprach er diesmal noch bedeutend langweiliger, im Stil eines richtigen Sonntagnachmittagspredigers. Nicht einmal auf der Rechten vermerkten die agrarischen Ausführungen des Herrn Müller Besallsäußerungen hervorzuheben. Und zweitens kam es zu Ausdrücken großer Deutlichkeit bei einigen besonders verunglückten Redewendungen, z. B. als er zugab, sich zwischen zwei Stühle gesetzt zu haben, aber er hoffe wieder empor zu kommen. Er verheißte selbstverständlich die Zolltarifvorlage so gut es ging.

Hierauf sprach der neue antisemitische Abgeordnete Bogel, welcher der Landwirtschaft glaubte, mit seinen Anträgen auf die Juden helfen zu müssen. Er erwieh ironischen Beifall auf der Rechten. Der konervative Abgeordnete Richter, der hierauf zu Worte kam, tunkte in das Horn der Agrarier und verlangte einen Minimalzoll für Hopfen, ferner, daß die Getreidezölle noch weiter erhöht werden sollen.

Sodann kam unser Genosse Bebel zum Wort. In zweifelhafter glänzender Rede sagte er der fortwährend widersprechenden und lärmenden Rechten bittere Wahrheiten und ging über die agrarischen Interessen derer, die den Reichstag zu Leibe.

Zwei Minister erschienen auf dem Plan, um gegen Bebel anzugehen. Finanzminister v. Rheinhard meinte, Bebel habe wohl das hohe Haus mit dem Lächerlichen verwechselt, und die Regierung sei noch nicht willens, sich heranzusetzen zu lassen. Nach Rheinhard sprach der sächsische Staatsminister v. Reichsberg und verurteilte, seine Regierung herauszutreiben, die bekanntlich ebenfalls für den Zolltarif gestimmt hat, trotzdem, wie der Staatsminister selbst zugibt, in Sachsen nur 14 Prozent der Gesamtbevölkerung auf die Landwirtschaft entfallen. Für diese 14 Prozent müsse aber gefordert werden. Das ist sehr drollig!

Hierauf vertagte sich das Haus. Eine Reihe persönlicher Bemerkungen folgte noch, bei denen es meistens des Präsidenten nach links und rechts Ordnungsrufe abgab. Heute, Freitag, wird die Beratung des Zolltarifs fortgesetzt.

Für die erste Beratung des Zolltarifs Entwürfs sind noch 25 Redner vorgemerkt.

Die „Bester Zeitung“ bemerkt zu Bebel's geistiger Rede: Den tiefen Eindruck, den Abg. Bebel trotz der vielfachen Uebertreibungen und persönlichen Ausfälle mit seiner langen, zweifelhafte Rede auf das Haus gemacht, wird Niemand bestreiten können. Reichstag zur Ordnung gerufen und wiederholt dem Präsidenten daran erinnert, daß er nicht persönliche Angelegenheiten mit seinen Ausführungen vermenigen dürfte, hat er doch einen Erfolg errungen, dessen Wirkung sich später noch mehr als im Reichstage selbst äußern wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein technisches Reichsamt wird von dem vom Bund der Industriellen eingesetzten Ausschuss zur Prüfung der Frage der Errichtung einer technischen Reichsbehörde in einer Denkschrift gefordert. Ein solches Reichsamt mit einem Staatssekretär an der Spitze hätte die Vorber-

atung der in das Gebiet der Technik einschlagenden Gesetze und Verordnungen zu übernehmen und vor dem Bundesrat und Reichstag zu vertreten, sowie ferner die Uebersetzung der Ausführung dieser Gesetze. Wünschenswert wäre es, ihm auch das technische Unterrichtswesen zu unterstellen, soweit das Reich darauf Einfluss habe. Alle neuen Aufgaben der modernen Technik, für deren Beachtung und Begünstigung es bisher an geeigneten Behörden fehlte, würden vor das technische Reichsamt gehören. Dieses würde endlich auch zu der schon lange angeführten Entlastung des Reichsamts des Innern dienen durch Übernahme aller der Abteilungen, die besonderen technischen Aufgaben gewidmet sind. Ihm könnten ohne weiteres angegliedert werden: die technische Kommission für Seeschifffahrt, die Kommission der Reichsprüfungs-Inspektoren, das Schiffvermessungsamt, die Behörde für die Untersuchung von Seemännern, die Normal-Messungskommission, das Patentamt, die physikalisch-technische Reichsanstalt und das Kanalamt.

Die Obstruktionspläne gegen den Zolltarif. Wie die Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Berlin erfährt, werden die Parteien der Linken Alles aufzubieten, um entscheidende Abstimmungen über den monetären Zolltarif-Entwurf zu verhindern. Diese latente Obstruktion wird wahrscheinlich schon am Schlusse der ersten Lesung einsetzen, wenn aber die etwaige Vermessung der Vorlage an die Kommission zu entscheiden ist. Die Mitglieder der Opposition werden überhaupt für drei Wochen ausbleiben, was lange dauert. Ein Abgeordneter äußert:

„Am liebsten wäre uns eine dreimalige Lesung in der Kommission und hierauf die Zurückweisung der Vorlage an den Bundesrat. Jedemfalls wird es Monate dauern, bis der Zolltarif, nachdem er einmal in der Kommission verhandelt ist, wieder ins Plenum kommt. Das die Finanz-Verordnungen dann auch nicht überführt werden, dafür werden wir schon sorgen. Die Hauptsache ist, daß die Entscheidung nicht vor dem Jahre 1903 fällt. Im Sommer 1903 sind Einkommenssteuern, und dann soll das Volk erst einmal selbst entscheiden, ob es sich von den Agrariern die notwendigen Lebensmittel verkaufen lassen will.“

Wenn die Linke sich zusammenschließt, wird es ihr schon gelingen, diesen Selbstjugplan durchzuführen.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion in Baden hat zwei Gesetzentwürfe eingebracht betreffend die Einführung des Proportionalwahlrechts für den Landtag und die hierdurch notwendige Verfassungsänderung; ferner richtete die Fraktion an die Regierung eine Interpellation betr. die Stellungnahme der Regierung zum Zolltarif.

Wares Geld verlangen unsere modernen Mitbürger in China, die zwar keinen Pfennig zu den Ausgaben des Reiches beitragen, dagegen aber für ihre mehr oder minder legalen, jedenfalls sehr einträglichen Geschäfte jederzeit den Schutz des Reiches verlangen. Ungeahnte Millionen hat der deutsche Steuerzahler aufbringen müssen für den in diesem Umfang nicht nur total überflüssigen, sondern direkt schädlichen Abenteuerzug nach China, und als der Krieg, der offiziell kein Krieg war, durch einen frühzeitigen Schluß beendet wurde, versprach die chinesische Regierung eine „Entschädigung“, allerdings nicht in barrem Gelde, dieweil sie solches nicht hat, sondern in Anweisungen, sogenannten „Bons“. Mit diesen „Bons“ von sehr problematischem Wert darf sich nun der Steuerzahler, der die Kosten des Unnennigen zu tragen hat, zufrieden geben. Die sehr ehrenwerten „Geschäftsleute“ an der chinesischen Küste aber, denen neben den Missionaren der Dank für das kospfliche Abenteuer gebührt, wollen ihrerseits von dem Unnennigen, der ihnen keine Kosten machte, den Profit in klingender Münze. Die deutsche Regierung in Shanghai richtete folgendes Telegramm an den ostasiatischen Bereich in Hamburg: „Bitten geeigneten Ortes dringend Bar-Auszahlung anerkannter Schadenersätze verlangen, keine Bons.“ — Befehlsweise Leute, diese Ostasiaten! Das deutsche Volk der Steuerzahler, das kein Interesse an der Expedition hatte, mag sich über die von ihm geopferten Millionen mit wertlosen Papieren trösten; die nicht Steuer-

zahlenden Herrschaften in China aber verlangen bares Geld. Und wenn die chinesische Regierung dieses nicht geben will, dürfen adernfalls auf Kosten des Steuerzahlers einige Kriegsschiffe nach Ostasien geschickt! In der That: Wir haben „ihre Landleute“ im Osten!

Der Gewerbebetrieb der Rechtskonsulenten und Anwaltsbüros soll neu geregelt werden. Auf Grund des § 38 Abs. 4 der Gewerbeordnung hat der Minister für Handel und Gewerbe Vorschriften für den Gewerbebetrieb der Personen, die fremde Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmende Geschäfte besorgen, aber die über Verordnungsverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten Auskunft erteilen, erlassen. Diese Vorschriften werden in der nächsten Nummer des Ministerialblattes der Handels- und Gewerbeverwaltung und in den Regierungs-Anzeigern veröffentlicht werden.

Gegen das Duell. Der Münchener „Post“ ist ein Schriftstück auf den Redaktionstisch geflogen, worin ein sehr hoher Herr Schenken über harte Bestrafung der Studentenbuelle niedergelagt habe. Die redaktionellen Anmerkungen schienen von den bayerischen Regierungskreisen zu kommen. Ein Staatsanwalt des Schriftstücker enthalten eine Art Gegenschritt, der für die Herausforderung ohne nachfolgendes Duell einjährige Gefängnisstrafe, für ein Duell mit tödlichem Ausgang Gefängnis wegen Mordes vorseht und den Einwand der Trunkenheit ausschließt.

Das Duell und die Staatsgewalt. Als Beitrag zur Diskussion über den Duellbitteln verdient ein Rabinerthor der Joseph II. der Bergarbeiterschaft zu werden. Hier ist sie:

Herr General, den Grafen W. R. und den Hauptmann W. schicken Sie sogleich in Arrest; der Graf ist aufbrausend, jung, von Geburt stolz und falschen Ehrbegriffen eingenommen. Hauptmann W. ist ein alter Kriegsknecht, der jede Sache mit Degen und Pistole begleichen will, und welcher das Kartell des jungen Grafen gleich mit Leidenschaft behandelte. Ich will und leide keinen Zweikampf bei meinem Heere und verachte die Grundsätze derjenigen, die das Duell verteidigen und zu rechtfertigen suchen.

Wenn ich Offiziere habe, die sich mit Bravour jeder feindlichen Gefahr preisgeben, die jederzeit Mut, Tapferkeit und Entschlossenheit im Angriff und in der Verteidigung zeigen, so schade ich sie hoch; die Gleichgültigkeit, die sie bei solchen Gelegenheiten gegen den Tod äußern, dient ihrem Vaterlande und ihrer Ehre zugleich. Wenn aber darunter Männer sind, die Alles der Rache und dem Hass gegen ihren Feind aufzuopfern bereit sind, so verachte ich dieselben, ich halte einen solchen Menschen für nichts Besseres als einen römischen Gladiatoren.

Veranlassen Sie ein Kriegsgericht über diese zwei Offiziere. Untersuchen Sie mit jener Unparteilichkeit, die ich von jedem Richter fordere, den Gegenstand des Streites, und wer die Schuld trägt, der werde ein Opfer seines Schicksals und der Gerechtigkeit. Eine solche barbarische Gewohnheit, die dem Jahrhundert der Lameclame und Bajazets angemessen ist, und die oft die traurigsten Wirkungen für Familien gehabt hat, will ich unterdrückt und bestraft wissen, und sollte es mir die Hälfte meiner Offiziere rauben!

Noch gibt es Männer, die mit Charakter und Heldentum denjenigen eines guten Unteroffiziers vereinbaren, und das kann nur der sein, der die Staatsgewalt ehrt! Die Berliner „Volkszt.“ bemerkt sarkastisch dazu: Wegen ihres vernünftigen Inhalts wird diese Verfügung von unseren Duellern nicht als maßgebend anerkannt werden. Nur das Unstünne hat auf ihren Beifall zu rechnen.

Wegen Verleumdung und Geldbogens von Unteroffizieren wurde in Dresden vom Kriegsgericht der Rittmeister Preller von 6. sächsischen Leibregiment zu 30 Tagen Stubenarrest verurteilt.

In der Uebereidungsaffäre des Großherzogs von Hessen wird, die aus Koburg datierte Berliner Blättermeldung, daß die Veröffentlichung eines

Decrets bevorstünde, durch das die Ehe des Großherzogs ohne Angabe des Grundes getrennt würde, nunmehr formell dememittirt. Ein besonders gebilligter Senat werde in dieser Angelegenheit entscheiden. Der Senat soll aus Mitgliedern des Oberlandesgerichts Darmstadt bestehen. Daburaz sollen sämtliche Maßnahmen über irgend welche Verheimlichung befristet werden. Man wird dieser Gelegenheit besondere Aufmerksamkeit barum zuwenden müssen, weil es sich dabei herausstellen wird, inwieweit die durch das bürgerliche Gesetz geschaffene Einschränkung der Ehebindung auch für allehöchste Herrschaften wirksam ist.

Holland.

Ueber die englischen Friedensverträge, denn um solche und nicht um Anerbietungen der Buren hat es sich gehandelt, äußerte sich in der letzten Konferenz der Burenabgeordneten Dr. Leyds. Er äußerte aus, daß bisher von England kein annehmbares Friedensangebot vorläge. Eine Autonomie unter englischer Kontrolle können die Buren niemals accipieren. Ueberdies weisen die Buren noch auf fünf Jahre mit Waffen und Munition, sowie mit Lebensmitteln bestehen. — Da müssen sie ja die englischen Bäche hübsch ausgeplündert haben.

Belgien.

Ein Streik der Nachtwächter ist in Brüssel ausgebrochen. Es sind dies die Wächter, welche von Geschäftsinhabern, Fabrikbesitzern, Hauseigentümern usw. angestellt sind, um deren Eigentum während der Nacht zu überwachen. Diese Leute erhalten für den Dienst von Abends 10 bis Morgens 6 Uhr 2 Frs. Lohn, sie verlangen nunmehr 2,50 Frs.

Frankreich.

Alfred Dreyfus erklärt im „Sicde“, daß er an allen Veröffentlichungen anlässlich des zwischen Reich und Labor eingetretenen Zerwürfisses untheilhaftig sei.

Italien.

Die Eisenarbeiter Kapells verlangen eine Verärgerung der Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung um 50 Cent. pro Tag, ferner die Einführung einer Alterspension. Sie geben der Direktion fünf Tage Wehrzeit und wollen dann event. in den Streik einreten.

In Palermo ist wiederum ein Streik der Eisenarbeiter ausgebrochen, da die Direktion ihre Forderungen auf eine geringe Lohnerhöhung nicht bewilligen wollte. Die übrigen Eisenbahn-Angestellten der Insel haben ihre Solidarität in Aussicht gestellt und werden, wenn die Direktion nicht bewilligt, ebenfalls in den Streik treten.

Ein fensationaler Selbstmord. Der Staatsanwalt Maggiotti in Rom hat sich erschossen. Die Sache erregt wegen des besonderen Aufhebens, weil am selben Tage der Sensationsprozess Kaulitz von Nordes an jener Frau befehligt ist, deren gefährlichen Verheimlichung man entdeckt. Maggiotti war mit der Führung der Anklage in diesem Prozess betraut. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Motiv seiner That Rachehämie an, der Volksthum aber behauptet, er habe den Selbstmord aus Gewissensbissen begangen.

England.

Mit seinem „großen Bruder“ dröhnte der englische Staatssekretär des Innern Ritchie in einer Rede, die er in Croydon gehalten. Der englische Minister erklärte: Wir sind keine aggressive Nation, aber eine Nation, welche sich nach friedlichem Handel sehnt. Alle Länder werden jetzt die Gewissheit haben, daß sie, falls sie mit England in Streit geraten, es auch mit seinen Verbündeten jenseit der Meere zu thun haben.

Wiß Dobhouse, die tapfere Engländerin, welche die englischen Kreuzer in den afrikanischen Konzentrationslagern aufbesuchte und deshalb aus Afrika deportirt wurde, hat durch ihre Rechtsbeistände die Absicht kundgegeben, in England gegen Ritchie, Milner und ihre Offiziere Klagen zu werden wegen unbedeutender Deportation, Entfremdung und thätlicher Verleumdung von Riß Dobhouse.

Zum Zolltarif.

Gegen die Erhöhung der Getreide- und Futtermittelproteste nach einem Vortrag eines

Rechts Rostische eine öffentliche Versammlung in Oststüberge. Die Rheinbauern hätten...

Das Ausland und der deutsche Vord. Die "Frank. Zig." meldet aus Budapest: Der ungarische Landwirtschafts-Berein beschloß...

Parteianmeldungen.

In unangehobenen Reihen sind die Kommunisten durch die (Sachen) Reis für sozialdemokratische Versammlungen in Ringelberg...

Soziales.

Die Arbeitslosenabteilung in Dessau, die das Gewerkschaftskomitee am 2. November vor-

Gerichtliches.

„Eitelkeit Gottes.“ Der Unteroffizier Müller in Neustadt (Obersachsen) übersteige einen Kanonen...

Aus Stadt und Land.

Der Bürgerverein Sant beschloß sich in seine letzten Versammlung, nachdem ein Wähler...

fand, wurde um Abhilfe dieses Uebelstandes gebeten. Zum Punkt „Stellungsaufnahme“ wurde dem Vorstand eine fünfgleibige Kommission zur Seite gegeben...

Das große Entwässerungsprojekt für die Gemeinden Sant, Heppen und Kneube scheint einige Schritte weiter gekommen zu sein.

Auf den Experimentalvertrag des Arbeitersetzlers Willems über die Erzeugung hoher Wärmegrade und dessen praktische Verwendung zur Schmelzung des Eisens werden wir noch einmal hinweisen.

Theater. Was Pales drastisches Liebesdrama „Jugend“ wird morgen Abend das Wilhelmshavener Theater-Genossenschaft in „Golfseum“ hierher zur Aufführung bringen.

Weihnachtseinsendungen. Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, um den Weihnachtseinsendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammenströmen...

Soziales.

Die Arbeitslosenabteilung in Dessau, die das Gewerkschaftskomitee am 2. November vor-

„Eitelkeit Gottes.“ Der Unteroffizier Müller in Neustadt (Obersachsen) übersteige einen Kanonen...

Aus Stadt und Land. Der Bürgerverein Sant beschloß sich in seine letzten Versammlung, nachdem ein Wähler...

Der Bürgerverein Sant beschloß sich in seine letzten Versammlung, nachdem ein Wähler...

Karlsruhe, 6. Dezember.

Ein wenig China geliebt haben, wie rechtlich bekannt wird, einige Eparchie-Nachnehmer in der Sonntagnacht aus noch. Ein stark angegriffener Mitarbeiter wurde von seinen Kollegen mit Schimpffedern an einem Baum gehängt...

Das die Handlung nicht auf dem platten Lande weilt, sondern das auch dort die Handlung auf dem platten Lande weilt...

Das große Entwässerungsprojekt für die Gemeinden Sant, Heppen und Kneube scheint einige Schritte weiter gekommen zu sein.

Theater. Was Pales drastisches Liebesdrama „Jugend“ wird morgen Abend das Wilhelmshavener Theater-Genossenschaft in „Golfseum“ hierher zur Aufführung bringen.

Weihnachtseinsendungen. Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, um den Weihnachtseinsendungen bald zu beginnen...

Oberrhein, 6. Dezember.

Auf die Gewerkschaftsversammlung am Sonntag, den 8. Dezember, Abends 6 Uhr, im „Reichshaus“, Kettenschlag, machen wir nochmals aufmerksam.

Eine öffentliche Maurerverammlung findet am Sonntag den 8. Dezember, Nachmittag 3 Uhr, bei F. Börner, Breitenstr., statt.

Die Kantonsabstimmungskasse hielt am Mittwoch die außerordentliche Generalversammlung zwecks Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern, Arbeiter, bei Dreier in Obernburg ab.

Jüres Aufstehens eines Orden! Wenn wir uns nicht mit eigenen Augen gesehen hätten, den Orden für hervorragende Dienste um die Sache des Vaterlandes im „Krieg“ gegen China...

einem Vorbestanden uncahat und zeigt auf der einen Seite ein W mit einer Krone und die „Inseln“ der Welt um die Expedition nach „China“, auf der anderen Seite den auf dem Rücken liegenden und sich krümmenden chinesischen Drachen...

Gesellschaft, 6. Dezember.

Der Prothesenhaus, gerichtet durch unsere herrliche kapitalistische Weltordnung, stellt man unter recht eigenartige Prämissen und erlischt bekanntlich unter Umständen alle Samantität. Von grenzenloser Unmenschlichkeit zeugt das Verhalten...

Darmstadt, 6. Dezember.

Wiedererhöhung der wirtschaftlichen Krise! In dem letzten Heft des „Rechts“ von den besten Journalisten geführten, werden aus dem Reich und den Provinzen Nachrichten gebracht, die das Bild der wirtschaftlichen Lage in den verschiedenen Teilen des Reiches vervollständigen...

Aus den Vereinen.

Bürgerverein „Reform“. Sonntag, 7. Dezbr. 10 Uhr: Versammlung bei Dr. Jansen, Grenzstr.

Germisfriede.

Wieder einer. Der Direktor der „Internationalen Redaktionskommission“ in Köln, die auch in Berlin und Hannover Bureau unterhält, ist heute unter Verzicht des Rationalschweinefleischs verhaftet worden...

Bereitschaft.

Einem der „Reform“, aus Eocem angegangenen Telegramm geben sich die hiesigen Studenten, um Wut über den ihnen kürzlich erschienenen, auf dem 8. Dezember in Bonn erschienenen, in der Nacht zum 6. Dezember...

Hausliche Nachrichten.

Darmstadt, 5. Dez. Der Senat hat den Bürgermeister Dr. J. W. Winkler zum ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Burhard zum zweiten Bürgermeister für das Jahr 1902 gewählt.

Wiesbaden, 5. Dez. Die Reichstagsprüfung des Wahlrechts im hiesigen Wahlkreis II Nummer

M. Jacobs

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 57.

Winter-Paletots in Massenauswahl . . . zu 8,25, 11,50, 14, 18, 24, 29 bis 45 Mk.
Anzüge in allen Farben und denkbaren Stoffen . . . 8,50, 12, 15, 19, 24, 29 bis 48 Mk.
Schwarze Rock- und Gehrock-Anzüge . . . zu 30, 35, 42 und 45 Mk.
Loden-Joppen, alle Facons, Farben u. bewährten Qual. 3, 4,50, 6, 7,50, 10 bis 18 Mk.
Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Pelerinen-Mäntel in kolossaler Auswahl. **Preise die denkbar billigsten.**
Flanellhemden in braun, grau und blau . . . 4,75, 5, 5,50 und 5,80 Mk.
 in bewährten Qualitäten und vollkommenen Größen und bester Verarbeitung.

Gelegenheitsposten **Buckskin- u. Kammgarn-Hosen** 2,50, 3,95, 5,50, 6,00 und 7,50 Mk. (sonst. Preis 3,50, 5,00, 8,00, 8,50 u. 10,00 Mk.)
 Gelegenheitsposten **Normalhemden** zu 0,85, 1, 1,25, 1,50 u. 2 Mk., die sonst erheblich theurer.
Posten Barchent-Hemden bedeutend unter Preis.

Eleganten **Regenschirm** bis Weihnachten zu jedem Herren-Anzug u. Paletot, trotz der billigen Preise, gratis, eine **Knaben-Mütze** zum Knaben-Anzug, Paletot oder Mantel unjost. Heute beginnt die **Gratis-Zugabe** meiner **Pracht-Zeitungsmappe** mit Kalender.

Winter-Mützen

in kolossaler Auswahl empfiehlt unübertroffen billig

M. Schlöffel,

Kürschner,
 Neue Wilh. Str. 88 u. Rooststr. 79.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

Anfertigung von
Haararbeiten aller Art,
 als Saarketten, Haardroschen,
 Saarringe, Puppenperücken etc.
Frau Elise Morisse,
 Bantstr. 16, 1 Treppe
 (bei Gebr. Schreiß).

Oldenburger Konsum-Berein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Für Zahnkranke

bin ich **Samstags, Montags, Mittwochs** und **Freitags** während des ganzen Tages zu sprechen.

F. Thoms,

Bant, Neue Wilh. Straße 56.

Detmold Tasse.

Sämtliche garnirte und ungarvirte

Damen- u. Kinder-Hüte

wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermäßigten Preisen.
 Bitte die Fenster zu beachten.

Zu vermieten

auf sofort eine dreizim. Wohnung. Zu erfragen: Berl. Dörflerstraße 60, Seitermanns.

Puppen geflickt und un-
Puppen geflickt, von
Puppen 3 bis 200 Pfg.
Puppen Hüpfen
Puppen Arme
Puppen Seine
Puppen Schuhe
Puppen Stiefel
Puppen Hüte
Puppen Mützen
Puppen Perrücken
Puppen-Strümpfe
 zu billigsten Preisen.
 Größte Auswahl in 10-Pfg.-
 Spielsachen usw.

A. Eisenblätter

Wühlstr., Ecke Dörflerstr. 97.

Oldenburg.

Allgm. Gewerkschafts-Versammlung

am Sonntag den 8. Dezember, Abends 6 Uhr, im Vereinshaus, Felkenstraße.

Tagesordnung: Ideen und Ziele der modernen Gewerkschaften unter besonderer Berücksichtigung der christlichen und Nicht-Dückerischen Gewerksvereine.

Referent: **E. Legien** aus Hamburg, Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften. — **Freie Diskussion.**
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Der Einberufte.**

Husten küssen

die bewährten und feinschmeckenden
Kaisers Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Scharch u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes mehr wert! Packt 25 Pfg.
 Niederlagen bei **Richard Lehmann** Filiale in Bant, **J. A. Daniels** in Bant.

Gypsbüsten

von **Marg, Engels, Lassalle, Liebknecht und Bebel** in drei verschiedenen Größen zum Preise von 1,50, 1,00 und 0,75 Mk. empfiehlt

G. Buddenbergs Buchhandlung und **Buchbinderei,** Dörflerstr. 18, beim Friedrichshof.

Werkzeugkasten

Laubsägekasten
Laubsägen
Laubsägeholz sehr
Laubsägebefehle billig
 empfehlen

F. & O. Manhenke
 Göterstr. 11.

Beste Landbutter

empfiehlt zwei Mal wöchentlich frisch, pr. Pfd. 1,10 Mk.

G. Julius.

Zu vermieten auf sofort oder später eine **Wohnung mit Stall.**
G. Gerdes, Erdan, Schützenstr. 5.

Bürger-Verein Neubremen.

Sonnabend den 7. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Locale des Herrn **Ed. Jansen.**
 — Tagesordnung: —
 1. Erhebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Kommunales.
 4. Verschiedenes.
 Vollständiges Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Gemeins. Ortskrankenkasse

der vereinigten Gewerke.
Erhebung der Beiträge:
 Sonnabend den 7. Degr. im Kassenlokal (3. Boden, Rooststr., Wilhelmshafen) und **Mittwoch** den 10. Degr., **Bertramstr.** von 11. bis 12 Uhr im Rathhaus-Restaurant zu Bant.

Sonntag den 15. Degr.:

Großes Preis- und Partie-Kegeln.

Ausgekegelt wird ein ca. 200 Pfund schweres, in 30 bis 40 Preise zerlegtes Schwein.
Garten à 30 Pfg.
 Hierzu ladet freundlich ein **Ad. Wessels,** Barel.

Apfelfinen

Dutzend 50 Pfennig bei **J. D. Wulff,** Alte Str. 2.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer geliebten **Tochter** wurden hocherfreut **Frau Czarejnski** und **Frau. Hirsch,** geb. Osterkamp.

Dieszu ein 2. Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst drei illustrierten Sonntagsbeilagen „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und arbeitslosen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Frangirung 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen Postzeitungsbillets Nr. 5439, vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pf. inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 52.
Telephon-Nachricht Nr. 58.

Inserate werden die fünfgehaltene Copyspaltweite oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Rudolfsberg's Buchhandlung (Süd- und Westseite) und Ritzsch'scher (König) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 284. Bant, Sonnabend den 7. Dezember 1901. 15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Chinaprozess gegen den „Vorwärts“.

Die Redakteure des „Vorwärts“, Robert Schmidt, John und Schöder standen am 2. Dezember vor dem Schranke in 1. Strafammer des Landgerichts Berlin I unter der Anklage der Beleidigung des Generalmajors v. Ketteler und des ostasiatischen Armeekorps. Schmidt mußte einen Artikel aus Nr. 283 des „Vorwärts“ verantworten mit der Spitzmarke „Graudau vieleidige Vorkämpfer“, in welchem mitgeteilt wurde, daß auf Angabe eines zur katholischen Kirche übergetretenen Chinesenfinders etwa 22 angebliche Borer erschaffen worden seien. Der Angeklagte Schmidt gab an, der Artikel sei eine Uebersetzung aus dem Londoner Blatt „Daily Chronicle“. Er habe sich an die Redaktion dieser Zeitung gewandt. Diese habe den Journalisten Mac Cormick als Einfönder des Artikels bezeichnet. Mac Cormick habe ihm eine vor dem amerikanischen Gesandtschaft abgegebene stochastische Erklärung geliefert, in der er den Inhalt seines Berichtes bestätigte. Die beiden angeblichen „Borer“ Medaillone haben „Dunnenbriefe“ veröffentlicht.

In der Verhandlung gegen Schmidt wurde als erster Zeuge Freiherr v. Stolzenberg aufgerufen. Dieser behauptet, Herrn Generalmajor v. Ketteler wurde von zwei katholischen Missionaren gemeldet, daß in der Gegend von Peking gegen 200 christliche Geiseln hingerichtet wurden. Aus diesem Anlaß habe Generalmajor v. Ketteler mit einer Anzahl Kompanien nach Peking auf Unterwegs geföhren sich zwei chinesische Christen zu geföhren, die sich erboten, die Borer zu beweisen, die sich an den Nordhafen beiläufig hatten. Es waren dies zwei erwachsene Chinesen, die beide mindestens 30 Jahre alt waren. Einer von diesen war allerdings so klein und unterzogen, daß er mit den chinesischen Verhältnissen Unkundiger denselben für einen Knaben halten konnte. Das von den Chinesen berichtete Dorf wurde umgeben, die gesamte erwachsene männliche Bevölkerung zusammengetrieben und diejenigen, die von den beiden Chinesen als an den Nordhafen beiläufig bezeichnet, wurden von dem als Dolmetscher fungierenden englischen Missionar Lamitz in eingehender Weise verhört und, wenn irgendwo, befragt, erschaffen. — Verteidiger Rechtsanwalt Heine: fand die Erschießung nicht, sobald einer der zwei Chinesen einen Borer für schuldig bezeichnete. — Zeuge: Das kann ich nicht sagen, ich konnte nicht auf alles achten, ich hatte auch

noch etwas anderes zu thun. — Verteidiger: Sind über diese Vorgänge Protokolle geführt worden? — Zeuge: An Ort und Stelle gewiß nicht. — Verteidiger: Erhöhen Sie über die Vorgänge? — Zeuge: Berichte wohl, im Abtrien wurde ganz kriegerisch verfahren, es wurde eben gehandelt und nicht geschrieben. — Adhören wird Generalmajor v. Ketteler als Zeuge vernommen. Dieser bestätigt vollständig die Angaben des Freiherrn v. Stolzenberg und befindet auf Befragen: Hr. Lamitz, der das Verhör vornahm, sei seit vielen Jahren in China und ein sehr ruhiger, überlegender Herr. — Vorsitzender: Wurde auf Angabe eines der Chinesen schon die Beurladung ausgeprochen? — Zeuge: Nein, nur wenn ein Borer mit Zustimmung von beiden chinesischen Geiseln als ein Mann bezeichnet wurde, der sich an der Ermordung der chinesischen Christen beteiligt habe, wurde verurteilt. Ein Borer, nur von einem der Chinesen als schuldig bezeichnet, wurde sofort zurückgestellt. Daß behauptet wurde, die Beurladung sei erfolgt auf Angabe eines chinesischen Knaben, ist wohl deshalb entstanden, daß man mit „Boy“ selbst einen fünfjährigen Chinesen bezeichnet, während bekanntlich Boy nämlich „Junge“ heißt. Auf Befragen des Verteidigers, Rechtsanwalt Heine, beantragt die Vernehmung des amerikanischen Journalisten Mac Cormick vor der vollständig deutschen Gesandtschaft in Peking. Dieser wurde dort seine bereits beendete Aussage wiederholt. Mac Cormick sei seit sehr langer Zeit in China, sei der chinesischen Sprache mächtig und das Englische sei seine Muttersprache. — Der Staatsanwalt widerspricht dem Antrage, da bereits zwei Augenzeugen vernommen seien. Der Verteidiger erklärt, daß er, nachdem die zwei Zeugen vernommen, erst recht auf der Vernehmung des Mac Cormick bestehen müsse. Nach längerer Beratung beschließt der Gerichtshof, die eidliche Aussage des Mac Cormick als wahr zu unterstellen. — Rechtsanwalt Heine zieht danach seinen Antrag zurück. — Es wird alsdann zur Vernehmung des Angeklagten John geschritten. Dieser wird befragt, in den Nummern 9 und 10 des „Vorwärts“ vom 1. u. 2. 1901 zwei sogenannte „Dunnenbriefe“ abgedruckt zu haben, in denen berichtet wird, daß die deutschen Soldaten werden, rauben und plündern, Mädchen und Frauen schänden und wenn die Männer Einspruch erheben, durchschneiden und aus dem Hause geworfen werden.

In einem der Briefe heißt es: „Die Tinte ist hier sehr knapp, wir schreiben daher mit Chinesenblut.“ Der „Vorwärts“ macht hierzu die Bemerkung: Wenn dies auch nur ein Witz ist, so ist es doch jedenfalls sehr bezeichnend. Der Angeklagte John bemerkt: Er könne für die Echtheit der Briefe den vollen Beweis der Wahrheit antreten, die Briefschreiber selbst wolle er allerdings nicht nennen, da er den Angehörigen derselben versprochen habe, die Namen nicht zu nennen. Die Leute seien aber vollständig glaubwürdig. — Der Staatsanwalt widerspricht dem Antrage des Angeklagten auf Lösung der vorgelegten Zeugen, da diese sich nur im Allgemeinen über Vorgänge in China und nicht über die bestimmten, in den Briefen enthaltenen Angaben äußern sollen. Es kommt auch nicht darauf an, ob die Briefe echt seien, sondern lediglich, ob die darin enthaltenen Angaben wahr seien. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Heine beantragt die Ladung einer Anzahl Redakteure von den bürgerlichen und sozialdemokratischen Blättern und des Kriegskorrespondenten des „Berliner Lokal-Anzeigers“, Dr. Georg Wagner, sowie der der „Frankfurter Zeitung“ und der „Kölnischen Zeitung“. Diese werden befragt, was die in den Briefen enthaltenen Angaben tatsächlich wahr seien. Nach langer Beratung beschließt der Gerichtshof, den Antrag aus dem vom Staatsanwalt geltend gemachten Gründen abzuweisen. Es werden alsdann einige Artikel aus dem „Vorwärts“ vorgelesen, in denen ausführt wird, daß die Geiselnahme nicht dem ostasiatischen Expeditionskorps als solchen zur Last gesetzt werden, sondern, daß die veröffentlichten Briefe nur beweisen sollen, welche Korbheiten bei einzelnen Truppenangehörigen Platz gegriffen haben. — Endlich gelangt ein zur Anklage stehender Dunnenbrief aus Nr. 44 des „Vorwärts“ zur Verlesung. In diesem wird mitgeteilt, daß von einem deutschen Expeditionssoldaten 67 Chinesen gemordet wurden. Von diesen wurden nur 28 nach Peking gebracht, alle übrigen Chinesen wurden unterwegs „niedergemacht“. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Freudenthal beantragt im Namen des Angeklagten Schöder, den Herr Frey Gumbach in Stuttgart, den Major v. Heine, sowie einen Leutnant und einen Feldwebel als Zeugen zu laden, die beurladung, daß das, was in dem Briefe enthalten, wahr sei. — Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, diesem Antrage stattzugeben und die Anklage gegen Schöder zu erheben. Verteidiger Rechtsanwalt Heine beantragt nunmehr, den früheren deutschen Gesandten in China, Freiherrn von Brandt, jetzt in Weimar, als Zeugen und Sachverständigen zu vernehmen. Dieser wurde befragt, was die Chinesen im

Allgemeinen sowohl moralisch als auch geistig auf einer so niedrigen Stufe stehen, daß sie nicht als glaubwürdig bezeichnet werden können. Der Staatsanwalt widerspricht diesem Antrage. Generalmajor v. Ketteler bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Die zwei Chinesen fanden geistig auf einer ziemlich hohen Stufe. Insbesondere war der Jüngere ein sehr intelligenter Mensch. Die Mission sei ausdrücklich aufgesordert worden, zwei vollständig zuverlässige und möglichst intelligente Chinesen auszuwählen, die im Stande seien, die an den Nordhafen beiläufigen Borer nachhaftig zu machen. Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, den Antrag abzulehnen, da nicht behauptet wurde, daß Freiherr von Brandt die beiden Chinesen gefandt habe. — Auf Antrag des Staatsanwalts wird eine Allerhöchste Kabinettsordre vorgelesen, wonach der preussische Kriegsminister zum Vorgesetzten des ostasiatischen Expeditionskorps bestellt ist. — Staatsanwaltschaftsrath Dr. Steinbrecht wird in längerer Rede darauf hin, daß die zur Anklage stehenden Artikel vollständig unwahr seien. Die Bezeichnung „Dunnenbriefe“ sei eine Erfindung der Sozialdemokraten, die sich gegen die Allerhöchste Person richtete. Zwei Augenzeugen, deren Glaubwürdigkeit wohl Niemand in Zweifel ziehen werde, haben bezeugt, daß in dem ersten Artikel alles erfunden sei. Und daß in den anderen von dem Angeklagten John verantwortlich gemachten Nummern abgedruckten Briefen gelogen sei, mußte dem Angeklagten von vornherein einleuchten, denn er mußte sich doch sagen, daß, wenn wirklich ein Soldat täglich nach, plünder und Frauen schändet, dies nicht seiner eigenen Mutter schreiben würde. Die Dunnenbriefe wurden auch im „Vorwärts“ nicht aus edlen Beweggründen, sondern nur deshalb veröffentlicht, um den deutschen Namen zu schänden und der Regierung Schmierigkeiten zu bereiten. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigungen, die einem so bewährten Kolonnenführer, wie Herrn Generalmajor v. Ketteler und dem deutschen Expeditionskorps zugesagt wurden, andererseits mit Rücksicht auf die große Beleidigung des „Vorwärts“ und die Verleumdung der Angeklagten wegen Beleidigung beantragte er gegen Schmidt drei, gegen Schöder vier Monate Gefängnis und Publikationsverbot für Herrn Generalmajor v. Ketteler und den preussischen Kriegsminister im „Deutschen Reichsanzeiger“ und im „Vorwärts“. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Heine führt zunächst an, daß ein rechtsgültiger Strafanspruch nicht vorliegt. Das Telegramm des ersten Strafanktrags sei von dem Generalmajor v. Ketteler an den preussischen Kriegsminister, aber nicht an die zuständige Behörde, die Berliner Staatsanwaltschaft, gefandt worden. Es sei in dem

Erzellen; Rougon.

Roman von Emile Zola.

(27. Fortsetzung.)

Der Greis hörte sofort zu schreien auf, sein Gesicht wurde plötzlich ernt und als Rougon dennoch fortfuhr, sich in allerhand Redensarten über den verderblichen Einfluß der Geistlichkeit, die beklagenswerte Erziehung der Katholikinnen und den Verfall Italiens unter den Händen der Pfaffen auszulassen, sagte er mit seiner trockenen Stimme bündig:

„Die Religion macht die Staaten groß.“

Wenn sie sie nicht wie ein Geschwür aufreißt“, erwiderte Rougon. „Die Geschichte beweist das. Wenn der Kaiser nicht die Bischöfe händigt, werden sie ihm bald auf dem Nacken sitzen.“

Tarabier regte sich Herr von Rouguern nun wieder auf. Er verteilte die Kom und sprach von der Ueberzeugung seines ganzen Lebens. Und diese Religion würden die Menschen vertreiben. Und hieran schloß er eine Verteidigung der großen Sache der Familie. Die Zeit sei voll Heu!; sie hätte das Kaiser freier sein Haupt erheben, nie die Gottlosigkeit änger die Gemüther verwehren.

„Schwächen Sie von Ihrem Kaiserthum!“ schrie er schließlich. „Es ist ein Vorhand der Revolution — O, wir wissen, wir wissen, die Demuthigung der Kirche ist der Traum Ihres Kaiserthums. Aber noch hab wir da — und lassen uns nicht wie Schafe abschlagen.“ — Ver-

suchen Sie nur, mit Ihren Ansichten im Zenit vorzutreten.“

„Ah, seien Sie doch still“, sagte Clorinde. „Wenn Sie ihn reizen, spelt er am Ende selbst Christus an. Er ist ein Verdammter der Hölle.“

Rougon ließ entnuschigt den Kopf sinken. Alle schwiegen. Das junge Mädchen ludte den vom Kreuz abgedruckten Arm am Boden; als sie ihn gefunden hatte, packte sie ihn mit dem Rosenkranz sorgfältig in ein Stück Zeitungspapier ein. Auch sie beruhigte sich.

„Da fällt mir ein, Herzchen!“ rief plötzlich Herr von Rouguern, „daß ich Dir noch gar nicht einmal gesagt habe, weshalb ich herausgekommen bin. Ich habe im Palais Royal eine Voge für heute Abend genommen und führe Euch hin.“

„Nein, so ein lieber Pathe!“ rief Clorinde und wurde roth vor Vergnügen. „Wama sich gleich gewedt werden.“

Sie gab ihm zur Belohnung für die Mühe, wie sie sagte, einen Kuss. Dann wandte sie sich zu Rougon, reichte ihm lächelnd die Hand und sagte mit zuckendem Mäulchen:

„Seien Sie mir nicht böse! Machen Sie mich doch künftig nicht mehr durch Ihr heibisches Gedächtnis zornig. — Wenn man über Religion spöttelt, verliere ich ganz die Beherrschung. Mit dem liebsten Freunde könnte ich mich dann überwecken.“

Witterweille hatte Luigi seine Staffelei in die Ecke gestellt, da er ein sah, daß er mit dem Chre heute doch nicht mehr fertig geworden würde. Er nahm seinen Out und lupfte zum Zeichen, daß

er ginge, daß junge Mädchen auf die Schultern. Clorinde begleitete ihn bis zur Treppe und machte selbst die Thür hinter sich zu. Sie sagten sich aber so fürrnisch Liebwohl, daß ein leiser Schrei Clorindens, der sich in erstarrtem Lachen verlor, im Zimmer gehört wurde. Als sie wieder einztrat, meinte sie:

„Ich muß mich jetzt umkleiden, wenn mich der Pathe nicht so, wie ich bin, ins Palais Royal mitnehmen will.“

Alle drei lachten sehr über diesen Einfall. Die Dämmerung war heringebrochen. Als Rougon schied, ließ Clorinde mit ihm die Treppe hinab und ließ Herrn von Rouguern einen Augenblick allein, bis sie ein Kleid angezogen haben würde. Eine ein Wort zu sagen, ging sie voran, und so langsam schritt sie dahin, daß er ihr Rückelgewand an seine Arme streifen fühlte. Als sie dann vor ihrer Zimmerthür standen, trat sie hinein und machte zwei Schritte ins Gemach hinein, bevor sie sich umwandte. Er war ihr gefolgt. Weiser Lichtschein fiel durch die zwei Fenster auf das ungemachte Bett, die vergerne Wollschüssel und die noch immer auf dem Kleiderhaufen schlafende Rabe.

„Sie sind mir nicht mehr böse?“ fragte sie nochmals leise und bot ihm die Hände.

„Nein“, schwur er. Er hatte ihre Hände erfaßt und strich an ihren Armen bis zum Ellenbogen vorsichtig unter der schwarzen Spitze hin, daß seine plumpen Finger vorbeischnitten, ohne etwas zu zerreiben. Sie hob ihre Arme leicht empor, als wolle sie ihm selber die Mühe erleichtern. Sie standen im Schatten der spanischen

Hand und sahen ihr Gesicht nicht mehr. Wieder umschloß ihn in diesem Zimmer, dessen abgeperrte Luft ihn ein wenig bedrückte, jener eigenartige Duft, dessen juckrige Dertheit ihn schon einmal beaufacht hatte. Als seine jubringlichen Hände aber über den Ellenbogen hinaussaßen, fühlte er, wie Clorinde ihm entfalt und er hörte sie durch die hinter ihnen offen gebliebene Thür hinausstrahlen:

„Bringen Sie Licht, Antonia, und reichen Sie mir mein graues Kleid.“

Als Rougon sich auf der Avenue des Champs-Elysees befand, blieb er einen Augenblick betäubt stehen, um die frische Luft einzatmen, die von den Höhen des Triumphbogens her wehte. Die Avenue, die jetzt von Wagen leer war, zündete nach einander ihre Gasflammen an, und diese plötzlich aufflammenden Lichter schienen mit einem lauffeuer lebendiger Funken in die Dunkelheit ein. Ihn war, als wolle das Blut seinen Kopf zerperren und er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht.

„Oh nein“, sagte er ganz laut, „das wäre ja zu dumm!“

4. Kapitel.

Um fünf Uhr sollte sich der Tanzang vom Pavillon de l'Horloge aus in Bewegung setzen und durch die große Allee des Tuilleriesgartens, über den Platz de la Concorde, durch die Rue de Rivoli, über den Platz des Hotel de Ville, über die Arcadesbrücke, durch die Rue d'Arcole und über den Parvis-Platz gehen.

Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich

Zur gefälligen Beachtung.

Sämtliche Geschäfte in Wilhelmshaven, Bant, Heppens und Neuende sind Sonntag den 8. Dezember bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Die für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1901 bis 30. April 1902 in der Gemeinde Neuende zu entrichtenden Gemeindegabern, als:

1. Kassenbeitrag 45 Proz. der Einkommensteuer,
2. Anlage zur Amtsverbandskasse nach der Einkommensteuer, 30 Proz. der Einkommensteuer,
3. Anlage zur Amtsverbandskasse nach der Gesamtsteuer und Gemeindegabern, 35 Proz. der Gesamtsteuer,
4. Wegeanlage und Anlage zur Amtsverbandskasse nach liegend. Gemarkung, 1,60 Mk. pro Hektar,

werden von dem Gemeinde-Rechnungsführer, Auktionator **H. Gerdes** zu Neuende, in dessen Geschäftszimmer am **Montag, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag, den 9., 10., 11. u. 12. Dezember d. J.**, Vormittags von 9—12 Uhr erhoben.

Der Gemeinde-Rechnungsführer wird am **Freitag den 13. Dezbr. d. J.**, Vormittags von 9^{1/2}—12 Uhr in **Gastwirth Cornelius** Gastzimmer in Rülkenhof und am **Sonntag den 14. Dezbr. d. J.** in **Spezialds** Gastzimmer zu Roperhöfen zur Erhebung der bezeichneten Gemeindegabern anwesend sein.

Neuende, den 29. Novbr. 1901.
Der Gemeindevorsteher.
H. Hansen.

Bilder

und Brautkränze werden sauber und billig eingekauft in der

Buchbinderei v. Mr. Eden,
12 Neue Wilh. Straße 12.



Uhren

und Goldwaren!
Größtes Lager am Platze!
Stauend billige Preise!
Heinrich Schmidt
Neue Wilh. Straße 30,
Ecke des Meher Weges.

Möbel-Verkauf.

Mehrere neue, in eig. Werk-
statt angefertigte

**Bettstellen, Kleiderschränke
und Tische**

haben preiswerth zu verkaufen;
ferner eine gut erhaltene
alte Laden-Einrichtung,
passend für eine Gemüsehandl.

C. Lambrecht,
Bant, Neue Wilh. Str. 82.

Zu vermieten

zum 1. Jan. oder Febr. eine schöne
dreizimmerige **Manufakturwohnung**
zum Preise von 13,75 Mk. incl. Wasser-
geld. **H. Hansen,** Schlosserstr.,
am Rathhausplatz.

Zur gefälligen Beachtung!

Die unterzeichnete Kommission bringt hiermit zur Kenntniss, daß in den Barbier- und Friseurgeschäften von **Bant, Wilhelmshaven** und **Heppens**, welche den Verband der Barbier- und Friseure, sowie den vereinbarten Lohn nebst Arbeitszeit anerkannt haben, von den Gehilfen die Kontrollkarte geführt wird. Die Arbeiterschaft wird gebeten, sich nur in solchen Geschäften bedienen zu lassen, in denen obige Bedingungen erfüllt und die Gehilfen im Besitze der Kontrollkarte sind.

Die Kartellkommission.

Oldenburgische Landesbank.

(Einlagenbestand Ende 1900: 24^{1/2} Millionen.)

Fikiale Wilhelmshaven,
Roonstraße 78.

Verzinsung von Spar-Einlagen

mit halbjähr. Kündigung zum wechselnden Zinsfuß
2^{1/2} bis 4 Prozent.

Lampen!
Lampen!
Lampen!

**Kronleuchter
Hängelampen
Tischlampen
Ständerlampen
Klavierlampen
Ampeln
Wandlampen**

empfehlen in **der** überraschender Auswahl zu
erkautlich billigen Preisen

F. & O. Manhenke

11 Güterstraße 11.

G. Buddenbergs

Volksbuchhandlung

Theilenstr. 18, beim Friedrichshof

hält sich den löblichen Vereinen sowie einem geehrten
Publikum bestens empfohlen.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Putzgeschäfts.

Anderweitiger Unternehmungen halber
will ich mein Putzgeschäft mit Ende der Sommer-
Saison bestimmt aufgeben. Ich verkaufe daher
die noch vorräthigen

Winter-Hüte

für Damen und Mädchen, sowie
Bänder, Spitzen, Garnirstoffe, Blumen,
Federn, Agraffen, Borden, Hutnadeln
und Korsetts u. s. v.

zum und unter Selbstkostenpreis.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

M. Schlöffel, Bant,

Neue Wilhelmsh. Straße 88.

Großer Räumungs-Ausverkauf

wegen Umzug!!

Da das bis jetzt von mir bewohnte Haus
anderweitig verkauft ist und ich dieserhalb zum
1. Januar 1902 hier fortziehe, bin ich gezwungen,

mein ganzes Waarenlager

bestehend in Manufakturwaaren, sowie Herren-,
Knaben- und Damen-Konfektion, Betten,
Teppichen, Möbeln, Spiegeln und Bildern,
Fascherwaaren, Uhren, Setten, Gold- und
Silbersachen, Schuhwaaren usw..

so rasch wie möglich zu räumen und habe ich
daher von heute bis inkl. 31. d. M. einen großen
Räumungs-Ausverkauf angefezt.

Die ohnehin schon konkurrenzlos billigen
Preise in sämtlichen Artikeln sind dermaßen
herabgesetzt, daß es sich lohnt, selbst den
weitaus Weg darum zu machen, um sich von
der Wahrheit zu überzeugen. Es ist dieses eine
Gelegenheit speziell für Weihnachts-Einkäufe,
wie sie wohl von keiner anderen Seite geboten
werden kann. Hochachtungsvoll

Hinrich Mammen

Möbel-Lager und Parthiewaaren-Geschäft.
Börsenstrasse 29.

Vor Weihnachten Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Zu vermieten

eine vierzimmige **Stagenwohnung.**
H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.

Mieth-Quittungsbücher

sind vorräthig in der
Expd. des Nordd. Volksbl.

Bant.

Herr Privatgelehrter **Dempe** aus Oldenburg veranstaltet
 Sonntag den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen
 Saale des Cofosseums den

2. Volks-Unterhaltungsabend.

Thema: Ein Gang durch die Weltausstellung
 in Paris.

Eintrittspreis à Person 20 Pfg. — Während der
 Pausen Gesangsvorträge.
 Jedermann ist freundlich eingeladen.

Kegelklub „Putz weg“.

Am Sonntag den 8. Dezember cr.,
 Nachmittags 2 Uhr anfangend, auf den Bahnen des
 Herrn Zeeck, Union:

Gross. Konkurrenz- u. Parthiekegeln
 — Ausgelegt wird ein —

 **fettes Schwein,**
 ca. 200 Pfund schwer,
 welches in 30 bis 40 Theile geschnitten wird.

Abends 11 Uhr: Preisvertheilung.
 Die Gewinne sind am Sonntag im Lokale ausgetheilt.
 Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee.

Etablissement „Friedrichshof“
 — Peterstraße. —

Sonnabend den 7. Dezbr. cr.:

Erste Gala-Elite-Vorstellung
 und erster Nicht-Rauch-Abend.

Vor 10 Uhr ist das Rauchen nicht gestattet.
 Sämmtliche Künstler und Künstlerinnen treten heute
 Abend in Gala-Prachtkostümen und in ihren Glanz-
 nummern auf.

10 Uhr: Die Siegenden Menschen.
 10 1/2 Uhr: Circus auf der Bühne.

Alles Nähere befragen die reichhaltigen Programme, welche Abends
 an der Kasse zu haben sind. **Anfang präzis 8 Uhr Abends.**
 Die Direktion: **H. Willmann.**

Ein Jeder

der Margarine in der Preislage von 60 Pf. gebraucht, verfüme
 nicht, melne so verzügliche, stets frische

Margarine, à Pfund 60 Pf.

zu probieren!

Ernst Jos. Herbermann,
 Ulmenstrasse 34.

Sämmtliche Mode-Journale
 für Damen und Herren
 sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämtliche
 Zeitschriften und Bildblätter liefert pünktlichst
Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,
 Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Sonntag bis Abends 7 Uhr geöffnet!

M. KARIEL

6 Neue Willh. 6 Wilhelmshaven. 6 Neue Willh. 6 Straße

An das werthe Publikum!

Um damit zu räumen gewähre bis Weihnachten
Grosse Preisermässigung!

Winter-Paletots, Lodenjoppen, Knaben-Anzüge und Mäntel

verkaufe ich trotz Ausverkäufe und Auktionen nicht billiger,
aber bedeutend besser, elegant sitzend!

Jedes Stück wird nach dem Feste gern umgetauscht!
Umsonst beim Einkauf eines Paletots oder Anzuges einen
 eleganten Hut.
 beim Einkauf eines Knaben-Anzuges oder Mantels
 eine schöne Mütze.
 bis Weihnachten: 1000 Weihnachts-Kalender und Bilder.

Beachten Sie die grossartigen Schaufenster-Dekorationen!!

Sonntag bis Abends 7 Uhr geöffnet!

Visiten- und Gratulations-Karten
 fertigt geschmackvoll an Paul Hug & Co., Bant.

Waarenhaus
B. S. Bührmann.

Pelzwaaren

in Kanin, Nutria,
 Seal-Bisam, Viber, Otter, Astrachan,
 Marder etc.

- Pelz-Mulle** in allen modernen Pelzfachen 1,00 bis 45 Mk.
- Pelz-Collars** u. Kragen in neuesten Formen 0,50 bis 55 Mk.
- Pelz-Baretts**, neue fleidhame Facons, mit oder ohne Garntr. 0,45 bis 12 Mk.
- Garnituren** f. Kinder u. junge Damen, Muff, Kragen, Baret 0,90 b. 100 Mk.
- Pelz-Mützen** u. Kragen für Herren und Knaben 2,00 bis 12 Mk.
- Fusstaschen** mit Lederüberzug, Pelzbesatz und Futter 7,00 bis 10 Mk.
- Feder-Boas** aus Hahnenfedern und Straußfedern 0,45 bis 18 Mk.
- Pelz-Vorleger**, Angorafelle chinesische Schaf- u. Ziegenfelle Wolf- und Luchsfelle mit Kopf und Gebiß 3,00 bis 22 Mk.
- Reisedecken** aus Sealskin, Mohairplüsch und Samawolle 3,00 bis 50 Mk.

Central-Kranken- u. Sterbe-Unterstützungs-Kasse der deutschen Schiffbauer.
 Sonntag den 8. Dezember, Nachm. 3 Uhr:

Versammlung
 im Lokale des Herrn C. Köhler, Neue Wilhelmsh. Straße 9
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Delegierten.
 2. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Cigarren

in jeder Preislage empfiehlt
Georg Buddenberg
 Buchhandlung und Buchbinderei
 Theilenstraße 18, Ecke Milchertstraße.

Gegenwärtige Cofe-Preise:

- 1 Hektoliter grobe Cofe . . . 0,90 Mk.
- 1 Zentner grobe Cofe . . . 1,00 Mk.
- Fußelohn pro Hektoliter . . . 0,10 Mk.
- Beckelohn pro Hektoliter . . . 0,10 Mk.

Verwaltung der Gaswerke.
 Wilhelmshaven und Bant.

Zahnarzt Göricke.
 Sprechstunden 9—1, 2—7 Uhr.
 Künstl. Zähne 2 Mk. Theilzahl.

Arbeiter-Notiz-Kalender
 für das Jahr 1902
 empfiehlt
Georg Buddenberg,
 Theilenstraße 18,
 Ecke Milchertstraße, b. Friedrichshof.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.